



Das Leben des Thomas von Kempis.

1. **T**homas à Kempis ist geboren zu Kempen einem Städtlein im Eöllnischen Gebiet / auf den Grenzen des Clevischen und Büligischen Landes / wovon ihm der Zunahme von Kempis beygeblieben ist / da sonst sein eigentlicher Stamm Name Thomas Hemmercken (d.i. Hammerlein) gewesen. Seine beyde Eltern / Johannes und Gertrud Hemmerckens, waren nach dem äussern geringes Standes / und ernährten sich mit ihrer Hände Arbeit / wobey sie mit wenigem wol versgnügt lebten / und wie auß allen Nachrichten erhellet / ehrbar / sittsam / und nach ihrer Erkenntnuß fromm und unsträfflich in der Furcht Gottes wandelten.

2. Unser Thomas ist geboren im Jahr 1380. Nachdem er seine Kindheit
Jahre

Das Leben des Thomã von Kempis.

Jahre unter der Aufsicht seiner Eltern zu gebracht / und ohngefähr das dreyzehende Jahr erreicht / begab er sich nach Deventer / der Haupt-Stadt in Ober-Nissel / woselbst damals gute Künste fleissiger als anderswo getrieben wurden / doch reisete er von Deventer bald weiter hin nach Windesem bey Schwoll / um seinen leiblichen und ältesten Bruder Johannes aufzusuchen / welcher schon vorhin zu Deventer studirte / und dem Gerardo Magno sonderlich bekandt gewesen war / damals aber in dem Kloster Canon. Regul. August. zu Windesem sich auffhielte : Dieser nun gab ihm Rath und Anlaß wieder nach Deventer zum D. Florentio, dem Vicario der Kirchen selbiger Stadt / zu kehren / welcher Florentius wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrtheit schon zuvor unserm Thomas bekandt und beliebt war / und grossen Zulauff von vielen Schülern hatte / die seine heilige Unterweisungen einzunehmen begierig waren.

3. Thomas à Kempis nennet ihn selber einen wahren Diener Gottes / der ihn auch anfänglich hatte zum Dienst Gottes

tes gezogen / und auch sonst ihm und man-
chen andern viel Gutes erwiesen / und er-
zählet folgender Gestalt / wie er von dem-
selben sey aufgenommen und fortgeholfen
worden: „ Wie ich dann / spricht er / zu
„ dem Ehrwürdigen Vatter kam / wurde
„ er bald in Mitleyden gegen mich bewo-
„ gen / und nahm mich einige Zeit bey sich
„ ins Haus / hielt mich auch zur Schule /
„ und gab mir darbeneben diejenige Bü-
„ cher / die er glaubte / daß mir nöthig wä-
„ ren ; hernach machte er / daß ich umsonst
„ eine Herberg und Tisch bekam bey einer
„ gewissen ehrbaren und andächtigen
„ Frauen / welche mir und andern From-
„ men oft viel Gutes erwiesen hat ; da ich
„ nun dergestalt in der Gesellschaft eines
„ so andächtigen Manns und seiner Brü-
„ der mich befand / merckte und sahe ich
„ täglich ihren Gottseligen Wandel /
„ freuete und ergezte mich über die gute
„ Sitten / und in den Gnaden-vollen
„ Worten / welche hervor kamen auß dem
„ Munde der Demütigen.

4. Droben erwehnet Kempis der Brü-
der des Florentii, zu dessen Erläuterung
nicht

Das Leben des Thomä von Kempis.

nicht unangenehm seyn wird hier anzuführen / wie daß dieser ernstlich gesinnete Mann in seinem Hause versamlet hatte eine ziemliche Anzahl frommer Jünglingen / welche miteinander unter seiner Aufsicht sich ernstlich in der Gottseligkeit üben / und von Bücher-Schreiben meist ihren Unterhalt hatten / weil die Druckerey damals noch nicht erfunden war / in eben dieses Haus ist nun unser Thomas darnach mit gekommen / durch Hülffe und Anrathen des Florentii. Er hatte einen andern Jüngling Arnold von Schoonhoven (dessen Leben Kempis hernach beschrieben) zu seinem Stuben- und Schlaf-Gesellen / daselbst lernte er schreiben / die heilige Schrift lesen / und hörte manche erbauliche Reden / wie auch andächtige Bücher lesen / und wurde kräftiglich daselbst auffgemuntert zur Verschmähung der Welt / sonderlich wurde er täglich sehr geholffen und unterwiesen in der Gottseligkeit durch den liebreichen süßen Wandel und Ermahnungen der Brüder / wie seine eigene Worte lauten: was er da mit Schreiben erwerben konnte / gab er zu den gemeinen Kosten des

Das Leben des Thomã von Kempis.

Hauses / und wann er etwa zu kurz kam/
so bezahlte der fromme Florentius solches
für ihn / der auch sonst in allem recht vä-
terlich für ihn sorgte.

5. Es mag die Versammlung dieses
Hauses/ bey damaliger finstern Zeit/ gewiß
eine außerlesene gute Haus- Kirche und
Licht der Welt gewesen seyn: Sehet hier/
wie sie unser Kempis irgend wo beschreibet:
„ Ich weiß mich nicht zu erinnern / spricht
„ er / daß ich je zuvorn dergleichen Men-
„ schen / so andächtig und so brünstig in
„ der Liebe Gottes und des Nächsten ge-
„ sehen habe / welche unter den Menschen
„ der Welt lebende / nichts vom weltlichen
„ Leben an sich hatten / und sich nichts um
„ irdische Händel bekümmerten; dann sie
„ blieben stille zu Hause / schrieben fleißig
„ Bücher / waren stets der Lesung heiliger
„ Schriften und andächtigen Betrach-
„ tungen ergeben / unter der Arbeit nah-
„ men sie zu ihrem Trost und Stärkung
„ ihre Zuflucht zu kurzen Stoß- Gebätlein/
„ des Morgens waren sie früh in der
„ Kirchen / und opfferten Gott die Erst-
„ lingen ihrer Lippen- und Herzens- Seuf-
„ zer /

Das Leben des Thomä von Kempis.

„her / man sahe sie gebücket liegen / und
„ihre reine Hände und Gemüts- Augen
„gen Himmel erheben / um durch Gebät
„und Thränen Gottes Gunst und Gna-
„de zu suchen.

6. „Der erste Einsetzer und geistliche
„Führer dieser vortrefflichen Versamm-
„lung (so fährt Kempis weiter fort) ist
„gewesen der Herz Magister Florentius,
„der mit Tugenden gezieret / und mit
„Göttlicher Weißheit in der Erkantnuß
„Christi erfüllet war / und samt seinen
„untergebenen Aeltesten und Versamm-
„lungs-Brüdern der Form des heiligen
„Apostolischen Lebens in Demut nachfol-
„gete. Diese nun wie sie in Gott ein
„Herz und eine Seele waren / so brachten
„sie auch alles was sie hatten / gemein-
„schafftlich zusammen / nahmen davon ein-
„sältige / schlechte Speise und Kleidung/
„und wolten nicht gedencken an den mor-
„genden Tag. Dana weil sie sich frey-
„willig Gott gewidmet hatten / so be-
„flissen sie sich auch alle ihrem Führer / oder
„demjenigen / den er an seiner statt darzu
„verordnet hatte / gehorsam zu seyn / und
„wie

Das Leben des Thomä von Kempis.

„ wie sie den heiligen Gehorsam für ihre
„ ganze Regul hielten / so trachteten sie
„ auß allen Kräfften sich selbst zu überwin-
„ den / ihren Lüsten und Begierden zu wi-
„ derstehen / und die Bewegungen des ei-
„ genen Willens zu brechen ; ja sie begehr-
„ ten auch inständig / daß sie wegen ihrer
„ Fehler und Nachlässigkeiten ernstlich
„ mögten bestraffet werden.

7. „ Daher wohnete in ihnen grosse
„ Gnade und wahre Andacht und Gott-
„ seligkeit ; sie erbaueten viele mit Worten
„ und Wandel / sie litten gedultig die
„ Verspottungen der Welt = Menschen/
„ und brachten darbeneben viele dahin/
„ daß sie auch die Welt verläugneten / der-
„ gestalt daß diejenige / welche sie zuvor
„ verschmähet hatten / und ihr Leben/
„ welches ohne Ehre und Ansehn bey der
„ Welt war / als Thorheit achteten / her-
„ nach zu Gott bekehret wurden / und
„ nachdem sie die Gnade der Andacht er-
„ fahren hatten / im Gewissen gedrungen
„ wurden / öffentlich zu bekennen / daß sie
„ wahre Diener und Freunde Gottes
„ wären.

8. „ Der

Das Leben des Thomä von Kempis.

8. „ Dergestalt wurden nun viele Männ-
ner und Weiber / nachdem sie die Glück-
seligkeit der Welt verschmähet / zum
Hern bekehret ; und dem Rath des
geliebten Vatters Florentii folgende be-
stiffen sie sich die Gebotte des Hern
zu bewahren / und die Wercke der Barm-
herzigkeit mit Christlicher Andacht an
die Arme zu beweisen. Es halfen ihm
aber auch alle seine Brüder / welche ob
dem Wort des Lebens hielten / und als
Lichter des Himmels mitten unter dem
unordentlichen Wesen der veralteten
Welt leuchteten ; Auch waren einige
Priester / welche in der Erkenntnis des
Gesetzes Gottes erleuchtet / ernstlich
predigten / wodurch das Volk zu einem
tugendsamen Wandel und zum Gehör
des Wortes Gottes heylsamlich unter-
wiesen wurden.

9. Nachdem sich nun unser Thomas
ohngefähr sieben Jahr daselbst aufgehal-
ten / starb mehr gerühmter Florentius,
nemlich Anno 1400. Da sich Kempis in
eben demselben Jahr ins neu angelegte
Kloster / der Canoniorum Regularium

Das Leben des Thomä von Kempis.

Augustini, auff dem Berge St. Agnes bey Schwoll begeben hatte / worin sein Bruder Johannes damals der erste Vorsteher war; doch blieb er auß Vorsichtigkeit noch sechs Jahr in der Prob-Zeit / ehe er sich völig zu dieser Kloster-Ordnung verbunde.

10. Er leuchtete sonderlich hervor in sonderbarer Gottseligkeit gegen GOTT / in Ehrerbietung gegen seine Obern / und in Liebe und herglicher Gewogenheit gegen seine Mitbrüder; dem Müßiggang / als dem Brunnen alles übels / hat er niemals obgelegen / sondern er übte sich entweder im Lesen heiliger Bücher / oder solche zum gemeinen Gebrauch zu schreiben / oder auch selber Bücher zu machen / worzu er vielmals die Nacht-Zeit aufbrauchte / nicht ohne Verletzung seines Leibes-Gesundheit; so hat man unter andern von seiner eigenen Hand übrig die ganze Bibel in 4. Tomos getheilet / welche noch in Eölln zu sehen ist / wie auch ein grosses Buch für die Priester / und einige Wercklein Bernhardi; welche und andere Bücher unser Thomas alle mit grossen Fleiß

Das Leben des Thomä von Kempis.

Gleiß und ganz Kunst-reich abgeschrieben hat.

11. Es ist schwer zu sagen / mit welchem einem ehrerbietigen und gefastem Gemüt er so wol bey dem öffentlichen Gebät als bey andern Gottes-dienstlichen Berrichtungen sein Amt verwaltete: wann er Psalmen sang / schien er als ganz in Himmel erhaben / und auf eine außerordentliche Weise vom Geiste Gottes angethan zu seyn / so gar war er von der ungläublichen Süßigkeit der Psalmen eingenommen / und als außer sich selbst entzücket; unter denen / welche ins Gebäts-Gemach kamen / war er allezeit / so wol des Nachts als des Tages / bey dem Eingehn der erste und bey dem Aufgehn der letzte. Dergleichen Gottes-dienstliche Berrichtungen waren seines Herzens Ergehungen / daher einer scherzende einsmals sagte: Ihm dünckte / Thomas wäre recht glücklich / und dürffte man sich nicht groß wundern / daß er mit so lebhafter Stimme / munterm und andächtigen Gemüt die Psalmen absänge / dann Davids Psalmen schmäckten ihm wie Salmen / (D. i. Lächse/

Bächse / eine Art der niedrigsten Fische) worauff Kempis alsbald antwortete: Es ist wahr / wie du sprichst / GOTT sey Danck! die Psalmen sind meine Salmen/ doch werden sie mir oft bitter und eckelhaft / wann ich Träge und Saule dabey sehe / welche mit ihrer Andacht nicht gerichtet sind auff das / was gesungen wird.

12. All sein Reden war von GOTT und von der heiligen Schrift / wann bisweilen vornehme Männer beysammen waren / und in Gegenwart unsers Thomä von äußerlichen oder weltlichen Dingen gehandelt wurde / so saß er als ein Stummer und Sprachloser; antwortete auch nichts / wann er gleich gefragt wurde / eben als wenn er derer Sachen / wovon man handelte / zumalen unkündig wäre / ohne wenn er urtheilte / daß es sonderlich zu irgend etwas nützlich seyn könnte. Hingegen wenn man von Gott und himmlischen Dingen redete / und seine Meynung verlangt wurde / so war es / als wann ganze Bäche nachdrücklicher Worte auß dem lautern Brunnen seines

Das Leben des Thomä von Kempis.

seines Herzens hervor quilleten, Versuchte und leydende Seelen konte er als ein geübter wunderbarlich trösten. Wenn er unvermuthet gebäten wurde/ er mögte andern zum besten predigen/ so hat ers niemalen abgeschlagen/ jedoch thät ers nicht/ ohne einige Zeit zur vorgehenden Meditation oder kurzen Gemüts-Ruhe zu nehmen/ da denn viele Menschen auß der Stadt und andern entlegenen Orten/ auß Begierde ihn zu hören/ sich Hauffen-Weiß hieher versammelten.

13. Seine Mit-Brüder verwunderten sich nicht wenig/ wann sie ansahen seine Freundlichkeit in Ertragung allerhand Widerwärtigkeiten/ wie auch seine Gedult/ wodurch er der Menschen Untugenden nicht nur stille erdulden/ sondern auch gütiglich entschuldigte/ und auch sonst in seinem ganzen Leben seine Mäßigkeit/ Schamhaftigkeit und Fleiß/ der Brüder Bestes zu befördern/ seine Inbrünstigkeit und Anhalten im Gebät und öftere Ver-gießung der Thränen/ und die übrigen Kennzeichen einer gründlichen und rechtschaf-

schaffenen Gottseligkeit. So groß aber war in ihm die Verschmähung der Eitelkeiten und Anlockungen der Welt / daß er alle vergängliche Dinge / und was nicht Göttlich war / dermassen unwerth hielt / daß er nicht einmal ihre Benennungen und Gebrauch zu lernen beehrte.

14. Er liebte sehr die Lesung heiliger Bücher / und die Einsamkeit seiner Zellen / so daß er oftmals diesen seinen Wahl-Spruch wiederholte / und in seine Bücher schrieb : In allen Dingen hab ich Ruhe gesucht / aber nirgend gefunden / als nur in einem Wincklein mit einem Büchlein / (in een hoeckien met een boeckien.)

15. Sein holdseliger und sanftmütiger Wandel machte / daß er / ob er wol sich sehr widersetzte / durch eine allgemeine Wahl zum Supprior des Klosters gemacht wurde / da er noch ziemlich jung ware / hernach ist er Schaffner oder Vorsteher der Haushaltung worden / weil man sahe / daß er gern Almosen gab / dieses Amt nahm er zwar fleißig wahr / weil es ihn aber zu sehr beschäftigte / und ihm

Das Leben des Thomä von Kempis.

in seiner Beschauung und im Schreiben gottseliger Büchlein hinderlich seyn konte / so wurde er wieder in voriges Amt gesetzt. Oft geschah es / daß indem er bey den Brüdern und mit ihnen in Unterredung war / er eben zu der Zeit klärlich spürte / daß GOTT inwendig mit ihm redete / deswegen er dann bescheidenlich Abschied nahm / und in sein Kämmerlein entwich / eben als wann jemand seiner daselbst wartete ; da er dann sein Herz vor dem Herrn außschüttende / diejenige Weisheit schöpffte / welche in seinen heiligen Büchern alle Frommen bewundern.

16. Ubrigens sol er mittelmässiger Statur und wolanständiger Gestalt gewesen seyn / im Angesicht hatte er eine lebhaftte doch dunkel-braune Farbe / und ein dermassen scharffes Gesicht / daß er auch in seinem höchsten Alter keinen Brill gebrauchet.

17. Er hat endlich die Wassersucht bekommen / so daß seine Schenckel außgeschwollen / da er dann / nachdem er 71. Jahr (seine Prob = Jahren mit ein geschlossen) auf dem Berge St. Agnes ein recht

Das Leben des Thomä von Kempis.

recht geistliches Leben / mit grossen Ruhm
und Erbauung der Mit-Brüder gefüh-
ret hatte / von Gott abgefordert zum
Berge der Ewigkeit / wornach er so oft
gesehen und sich gesehnet hatte; und diese
selige Seele die irdische Herberg des
Leibes verlassende / in die ewige Hütten
hingereiset / um seinen Gott ewiglich
zu geniessen / im 92. Jahr seines Alters /
und im Jahr Christi 1471.
den 24. Julii.

